



MARIE-ANNE ERNST



Zahnfee Apollonia



UND DER
WACKELZAHNRÄUBER





Inhalt

Schlechte Aussichten

Überraschungsbesuch

Omas Ratschlag

Peinliche Befragung

Volltreffer

Auf der Lauer

Der Wackelzahnräuber

Wettrennen

Dicke Luft im Otternsumpf

Der Hüter der Waldquelle

Unverhoffte Spur

Eine Falle

Ein ernüchternder Besuch

Gefangen

Windspiel

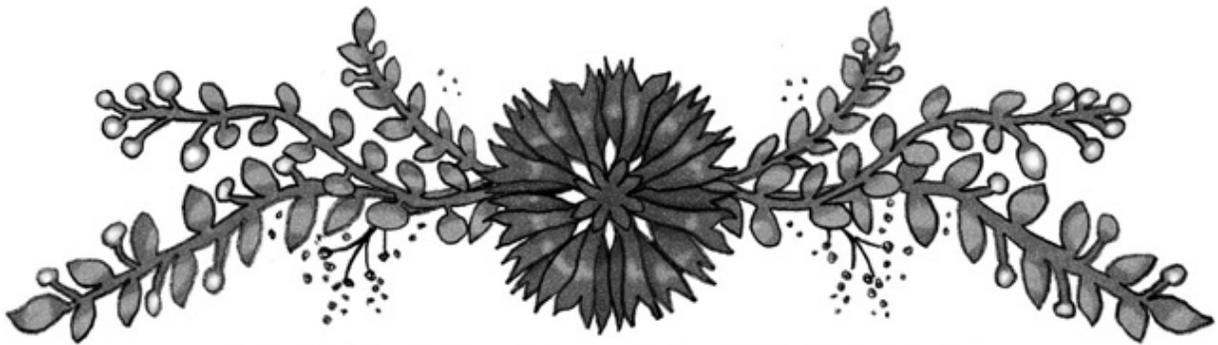
Hilfe für den Otternsumpf

Die Spur wird heiß

Wilde Jagd

Des Rätsels Lösung

Auf zu neuen Abenteuern



SCHLECHTE AUSSICHTEN

„Ich brauche keinen Feenstaub zum Fliegen“, quetschte Apollonia zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor.

„Ich brauche keinen Feen...“

Sie sparte sich den Atem lieber und schlug noch stärker mit ihren kleinen Flügeln. Das Gesicht der Zahnfee leuchtete rot vor Anstrengung, aber sie schaffte es einfach nicht, an Höhe zu gewinnen, sondern streifte immer wieder die niedrigen Gräser auf der Wiese.

Am Rande des Dorfes landete sie erschöpft mitten auf der Straße. Die Sonne ging gerade unter und blendete sie, sodass ihr die Augen tränkten. Sie tastete nach ihrem Beutelchen mit Feenstaub. Zu ihrer Erleichterung steckte es fest verschlossen ganz unten in ihrer Rocktasche. Aber es war bedenklich leer. Erst vor ein paar Tagen hatte sie es versehentlich nicht ganz geschlossen und beim Fliegen einen funkelnden Schweif aus Feenstaub hinter sich hergezogen, während sie selbst sich kaum in der Luft halten konnte. Heute Nacht musste sie unbedingt Wackelzähne finden, um damit neuen Feenstaub zu gewinnen. Abgekämpft schlurfte Apollonia die Straße entlang.

„Bloß gut, dass uns Feen kaum jemand sehen kann“, murmelte sie kleinlaut.

Plötzlich schoss ein Auto auf sie zu. Apollonia schlug wild mit ihren kleinen Flügeln und rettete sich in letzter Sekunde in die Hecke eines Gärtchens.

„Aua! Na klasse. Brombeeren.“

Genervt kämpfte sie gegen die kleinen Widerhaken der Zweige, die sich in ihrem Kleid verfangen hatten.

Plötzlich hörte sie laute Stimmen. Kinderstimmen. Neugierig befreite sich Apollonia und ignorierte das hässliche Geräusch von reißendem Stoff. Unsanft plumpste sie zu Boden und vernahm ein unheilvolles Knacken: der Zauberstab in ihrer Rocktasche war zerbrochen.

„Oh nein! Nicht schon wieder!“

Ungehalten warf sie das nutzlos gewordene Holzstäbchen weg und sah sich suchend um. Überrascht bemerkte sie, dass sie bei Emmas Oma gelandet war.

Apollonia mochte diesen wild wuchernden Garten mit dem windschiefen Häuschen. Bistlang hatte sie keinen Anlass gehabt, es zu besuchen, aber wie es schien, war ihre Freundin Emma heute hier. Ein Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht. Wahlos brach sie einen kleinen Zweig von einem der Büsche, zupfte die Blätter ab und beförderte ihn mit einer Prise Feenstaub zum Zauberstab.



„Oomaa!“ Emmas langgezogener Schrei ging in lautes Weinen über. Die Siebenjährige sprang auf und stieß sich

schmerzhaft an Omas Wohnzimmertisch, der mit ihren Schulsachen übersät war.

„Gib das her“, fauchte sie zwischen zwei Schluchzern ihre kleine Schwester an und versuchte, ihr ein Heft zu entreißen.

„Ich will auch Hausaufgaben machen“, heulte Nina ebenfalls los und hielt beharrlich eine Ecke fest.

„Kinder!“

Oma stand kopfschüttelnd in der Tür und trocknete sich die Hände an einem Geschirrtuch.

„Nina hat mein Sachkundeheft vollgekritzelt“, beschwerte sich Emma. Dicke Tränen tropften auf das Heft vor ihr.

„Nina, wo ist denn dein Heft, das wir zusammen gebastelt haben?“, fragte Oma beschwichtigend.

„Das ist kein richtiges Heft“, beschwerte sich Nina bockig.

„Und ich hab nicht gekritzelt. Das ist meine Einhornbande, wo ich der Chef bin!“

„Wir kümmern uns nachher um den Schaden“, flüsterte Oma, drückte Emma heimlich ein Schokoladenbonbon in die Hand und streichelte ihr beschwichtigend über die Haare.

„Aber jetzt lern noch ein wenig.“

„Und du, mein Fräulein, lässt Emma jetzt weiterlernen.“

Mit knapper Geste scheuchte sie Nina aus dem Wohnzimmer und schloss die Tür.

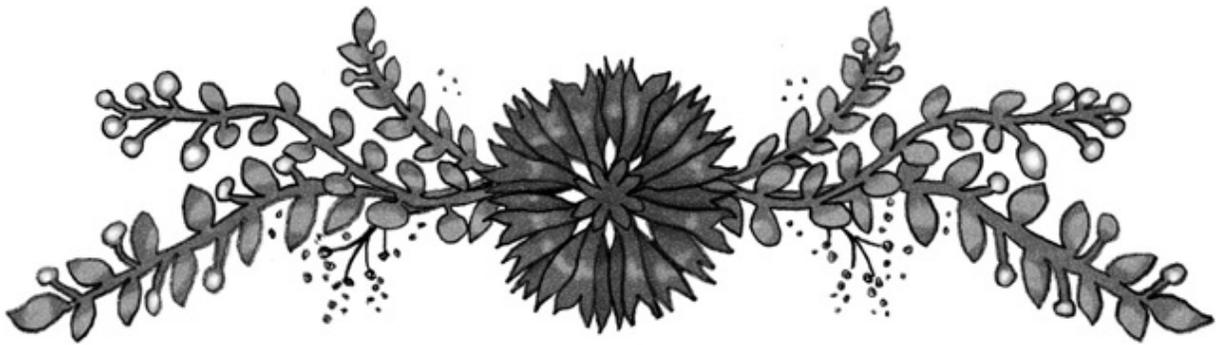
Emma schluckte und rang mit einem letzten Schluchzer.



Quizfrage

1. Was möchte Nina machen?

- Q Hausarbeit
- S Hausaufgaben
- U Handarbeit



ÜBERRASCHUNGSBESUCH

Apollonia hatte die Szene vom Fenster aus verfolgt. Emma hatte offensichtlich heute auch keinen guten Tag gehabt. Obwohl ihr die Freundin leid tat, fühlte sie sich doch irgendwie getröstet.

Die kleine Fee kletterte am Rahmen hoch, um sich durch den breiten Spalt am oberen Ende des gekippten Fensters zu quetschen. Das rissige Holz bot ihren Füßen einen guten Halt. Normalerweise hätte sie mit einer Prise Feenstaub direkt durch die Fensterscheibe gehen können, aber sie musste ja sparsam sein. Sie hatte es schon fast durch den Spalt geschafft, als sie mit ihrem locker sitzenden Gürtel an der Ecke des Fensterrahmens hängenblieb. Soviel also zu einem Überraschungsbesuch.

„Emma! Kannst du mir vielleicht mal helfen?“, rief sie mit mühsam unterdrückter Wut.

Überrascht schaute Emma auf. Ihre Augen waren vom Weinen gerötet, aber als sie die etwas ramponierte Zahnfee kopfüber am Fensterrahmen baumeln sah, musste sie kichern.



Schnell kam sie ihrer Freundin zu Hilfe und setzte sie vor sich auf den Tisch.

„Dich hab ich ja Ewigkeiten nicht mehr gesehen!“, begrüßte sie die Zahnfee freudig.

Apollonia fächelte sich mit der Hand Luft zu, um ihr hochrotes Gesicht zu kühlen und rückte ihr Blumendiadem gerade. Heute hatte sie ihren üblichen Gänseblümchen ein paar frühe, leuchtend blaue Kornblumen hinzugefügt, die mit dem Blau ihres Kleides um die Wette strahlten.

„Viel zu tun. Und, hast du endlich wieder einen neuen Wackelzahn?“, fragte sie Emma.

Quartulenzia, die ältere Zahnfee, sah es nämlich gar nicht gern, dass Apollonia mit einem Menschenkind befreundet war. Nachdem Emma ihnen jedoch im letzten Jahr aus einer gefährlichen Klemme geholfen hatte, akzeptierte Quartulenzia ihre Freundschaft widerwillig. Deswegen legte